Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg



Aufn. Israel

Auch dieses Konzert im Freien findet begeisterte Zuhörer



Deutsche Notmassnahmen

Die Lohnlisten müssen bei der Polizei abgestempelt werden. Die deutsche Regierung hat für die Zeit der beschränkten Bankauszahlung die Vorlage abgestempelter Lohnlisten bei den Zahlstellen angeordnet

Durch die außerordentlich schwierige Lage Deutschlands ist die Reichsregierung zu ungewöhnlich einschneidenden Maßnahmen genötigt gewesen, die sehr tief in das Wirtschaftsleben des Einzelnen eingreifen. Zu diesen Bestimmungen gehörte auch die Verordnung über die Auslandsreisen, die eine Zahlung von 100 Reichsmark bei einem Grenzübertritt vorsahen, und den Reiseverkehr fast völlig lahmlegten. Von auslandsdeutscher und grenzdeutscher Seite wurden sofort Einsprüche gegen diese Notverordnung erhoben. Unnötige Auslandsreisen sollten in der heutigen Zeit jedoch vermieden werden

Eine interessante Übersicht über den Reiseverkehr zwischen Deutschland und dem Ausland. Man erkennt klar, daß der Deutsche durch Reisen mehr Geld ins Ausland bringt als die Fremden nach Deutschland hineintragen

S. B. D.

Aus Nah und Fern

Ein überwältigendes Bild bot kürzlich das nächtliche Strahlennetz der Scheinwerfer englischer Kriegsschiffe im Hafen des Seebades Torquay an der Kanalküste

Sennecke





Vom Beginn der Arktis-Fahrt des Zeppelin

Die unter Führung Dr. Eckeners unternommene Forschungsfahrt des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ führte zunächst nach Berlin, wo man Proviant und Ausrüstungsgegenstände an Bord nahm. Von da aus ging es nach Leningrad

Drei ausländische Teilnehmer an der Arktis-Fahrt. → Von links nach rechts: Amerikanischer Luftschiffkapitän Smith, der russische Professor und Leiter der wissenschaftlichen Forschungen während der Zeppelin-Fahrt, Professor Samoilowitsch, und der Amerikaner Ellsworth-Lancolln

← Die erste Zwischenlandung des „Graf Zeppelin“ erfolgte in Staaken bei Berlin. Der Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahm, der Dr. Eckener einen Besuch abstattete, verläßt mit Dr. Eckener die Führergondel

Bilder der Zeit

Ein Bild von der Pariser → Kolonialausstellung, dem diesjährigen großen politischen Werbeunternehmen Frankreichs. Der Präsident der franz. Republik, Doumer, stattete unter siamesischen Sonnenschirmen der Indo-Chinesischen Abteilung auf der Pariser Kolonial-Ausstellung einen Besuch ab



Das größte Buch der Welt, der Atlas des Großen Kurfürsten, der jetzt wiederhergestellt worden ist, hat 170 cm Höhe und 2½ Zentner Gewicht. Die Deckel sind aus furniertem Holz hergestellt



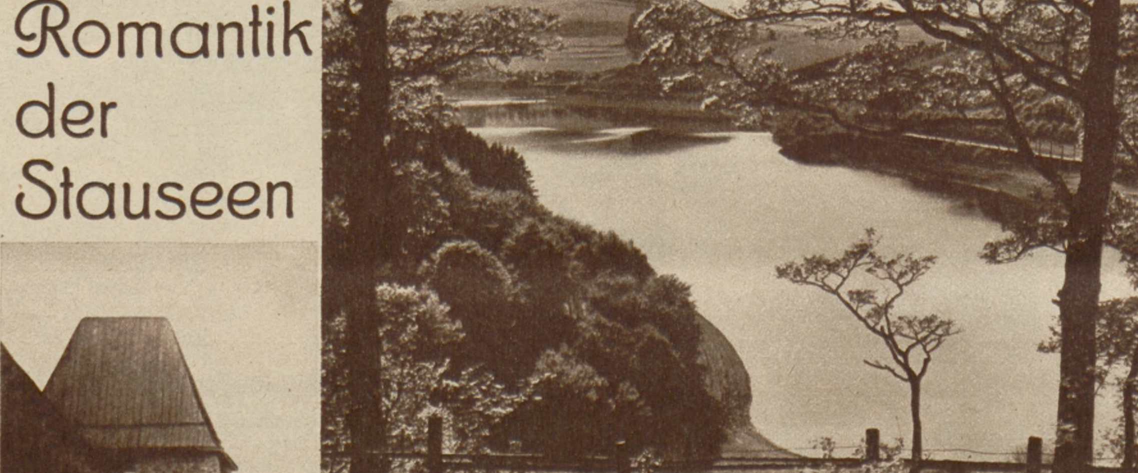
Frau Elly Ney, wohl die bedeutendste Verkünderin Beethovens in der Gegenwart, und der Dirigent Willem van Hoogstraten mit ihrem Töchterchen Lorle in ihrem Wohnort Starnberg. Die beiden Künstler haben sich vor einiger Zeit durch Veranstaltung eines „Musikfestes für Alle“ uneigennützig für die Erhaltung der musikalischen Einrichtungen der Stadt Bonn eingesetzt



Österreichische Schulkinder in Berlin. Eine Gruppe österreichischer Schulkinder befanden sich kürzlich auf einer Autoreise durch Deutschland. Den Kindern wurden die bedeutendsten deutschen Städte gezeigt. Sie hatten auf der Autofahrt Gelegenheit, auch die deutschen Landschaften in ihrer Mannigfaltigkeit kennen zu lernen. Die jungen österreichischen Gäste nach ihrer Ankunft in Berlin vor dem österreichischen Reisebüro

Nahe bei Attendorn und Olpe liegt die Listertalsperre, die 22 Millionen Kubikmeter Wasser faßt und Gelegenheit zu Wassersport bietet. — Unsere Flugaufnahme der Luftverkehrsgesellschaft Münster gibt ein eindrucksvolles Bild der landschaftlichen Schönheit dieses Stausees der Lister

Romantik der Stauseen



Die künstlichen Seen des Sauerlandes

Der Südzipfel Westfalens mit dem gebirgigen Sauerland wird wohl durch Hunderte von Flüssen und Bächen zerklüftet und durch deren Gemurmel belebt, besaß aber bis zur Jahrhundertwende keinerlei Seen, auf deren glatter Oberfläche sich der Mond spiegeln und der Sportsmann sich tummeln konnte. Die letzten drei Jahrzehnte brachten darin einen gewaltigen Umschwung.

Des Sauerlandes Gewässer eilen bis auf die im Süden und Osten entspringende Eder, Diemel und Hoppecke dem Rhein zu. Hauptfluß ist die Ruhr, die östlich Winterberg entspringt, mit der auf dem Astenberge entquillenden Lenne als bedeutsamstem Nebenfluß. Die Lenne mit ihren zahlreichen Nebengewässern half seit alten Zeiten im märkischen Sauerland, der einstigen „Grafschaft Mark“, wesentlich beider industriellen Entwicklung, insofern nämlich, als die zahlreichen Hammerwerke und Drahtziehereien sich die Wasserkraft zunutze machten. Ohne die kleinen Wasserstauungen, die Hammerteiche, an deren Rand heute noch hohe schlanke Fichten und stämmige Eichen emporgereckt stehen, hätte die märkische Kleineisenindustrie den gewaltigen Aufstieg bis zum vorigen Jahrhundert nicht erlebt.

Nach der Vereinigung von Ruhr und Lenne unterhalb der geschichtlich bedeutsamen Hohensyburg beginnt die Zusammenballung von riesigen Menschenmassen in den Großstädten, die im Laufe der letzten 30 Jahre eine ungeahnte Entwicklung durchgemacht haben. Während die Sauerlandflüsse im oberen Teile, abgesehen von Mühlrädern, noch friedlich-still dahinfließen und jeden Wanderer hell entzücken durch ihr silbernes Blinken im grünen Tann und ihr freundliches Plätschern am Wegrain, werden sie gar bald schon gewerblichen Zwecken, der Wassergewinnung für die Riesenstädte des Unterlaufs und in der letzten Zeit auch ganz besonders der Elektrizitätsgewinnung nutzbar gemacht. Diese überaus starke Inanspruchnahme, dazu die sommerliche Dürre, durch die zahlreiche Flußbette nahezu trockengelegt wurden und keinerlei Ausnutzung mehr zuließen, zwangen die Nutznießer der sauerländischen Gewässer zur gründlichen Abhilfe. Man kam auf den Gedanken, kleine Hammerteiche im großen zu schaffen, eben die Talsperren.

Die ersten, vor etwa 30 Jahren entstandenen Talsperren im märkischen Sauerlande, die der Heilenbecke bei Milspe und die der Füelbecke zwischen Altena und Lüdenscheid können nur 0,45 beziehungsweise 0,7 Millionen Kubikmeter Wasser fassen, trugen aber dazu bei, die kleinen gewerblichen Betriebe unterhalb der künstlichen Stauseen während des ganzen Jahres unabhängig von der Witterung in Betrieb zu halten.

Bald folgten die schon weit größeren Talsperren der Ennepe und Glör, des Hasperbaches, der Jubach, des Kerspebaches, der Lingese, der Oester und der Verse, sämtlich im westlichen Sauerlande gelegen, weiter die Hennetalsperre bei Meschede, die Listertalsperre bei Attendorn, die am Nordrand des Sauerlandes gelegene größte sauerländische Talsperre, der Möhnesee mit 134 Millionen Kubikmeter Stauinhalt zwischen Arnsberg und Soest, die Diemeltalsperre im Waldeckschen, der südlich davon ebenfalls im Waldecker Lande gelegene Edersee mit gar 202 Millionen Kubikmeter Füllinhalt als größte Talsperre Europas, die Aggertalsperre bei Gummersbach und einige kleine Talsperren im Bergischen Lande. Alle diese künstlichen Stauseen werden durch einen mehr oder minder gewaltigen Steindamm abgesperrt. Anders ist es bei der schon seit Jahren im Bau befindlichen Sorpetalsperre, die 81 Millionen Kubikmeter Wasser fassen soll; hier beschritt man neue Wege und erbaute einen Erddamm mit Betonkern von riesigen Ausmaßen. Endlich wurde kürzlich mit dem Bau einer zweiten Versetalsperre, die sich unterhalb der alten kleinen erstrecken wird, begonnen. Zu diesen Talsperren im eigentlichen Sinne sind jedoch die letzten beiden Jahre noch zwei künstliche Stauseen des 1913 gegründeten Ruhrverbandes zu Essen unterhalb der Mündung der Lenne in die Ruhr gekommen. Der Hengsteysee, auf der Grenze zwischen den Großstädten Hagen und Dortmund gelegen, und der Harkortsee bei Wetter. Diese beiden, ebenfalls mehrere Millionen Kubikmeter fassende Becken südlich des Ardeygebirges dienen ganz anderen Zwecken als die eigentlichen Talsperren. In erster Linie sollen sie die Wasserbeschaffenheit verbessern, also die durch die Industrie stark verunreinigten Zuflußwasser reinigen, dann aber wurden Wasserkraftwerke mit beiden Seen verbunden, außerdem mit dem Hengsteysee noch ein Pumpspeicherwerk des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks. Dieses schuf 160 Meter oberhalb des Hengsteysees einen künstlichen See auf Bergeskuppe, der allein über eine Million Kubikmeter Stauinhalt hat und in der Nacht für Nacht das zur Stromerzeugung bei Ausnutzung des Gefälles benötigte Wasser hinaufgepumpt wird.

Der Talsperrenbau im Sauerlande steht damit noch keineswegs am Ende seiner Entwicklung. Der Ruhrverband plant allein unterhalb der beiden schon fertigen Seen noch sechs weitere, die sich bis Mülheim-Ruhr erstrecken sollen. Kleinere Stauseen zur Kraftstromgewinnung im Neger- und Ruhrtal zwischen Siedlinghausen und Olsberg, weiter im Valmetal oberhalb Bestwig seien nebenher noch erwähnt.

Gewiß sind durch die meisten dieser Talsperren menschliche Siedlungen, ja manchmal ganze Dörfer mit allem drum und dran, wie Kirche und Friedhof, Vineta gleich, unter dem Wasserspiegel verschwunden, mußten Hunderte von Familien ihr angestammtes Erbe, Hof und Acker, verlassen und sich am Rande der neuen Schöpfungen oder anderwärts neu ansiedeln, verschwanden manche schönen Fluß- und Wiesenbilder in den Fluten der schimmernden Seen — aber eine landschaftliche Verschönerung hat dennoch das Sauerland durch die Talsperren erhalten. Jeder der zwei Dutzend künstlicher Stauseen des Sauerlandes und des Bergischen Landes zeigt ein anderes Gesicht. Jeder ist von andersgeformten Bergzügen umgeben, weist durch die vielfältige Zerklüftung des sauerländischen Schiefergebirges andere Form auf. Die Fangmauern sind überall anders, stets aber wohl architektonisch und künstlerisch reizvoll gestaltet. Am schönsten aber sind die wuchtigen Talsperrenmauern, wenn die Seen gefüllt sind und das Wasser brausend und zischend durch die Mauerlücken tief herabstürzt.

Sonderbericht für unsere Beilage von J. Schult, Iserlohn

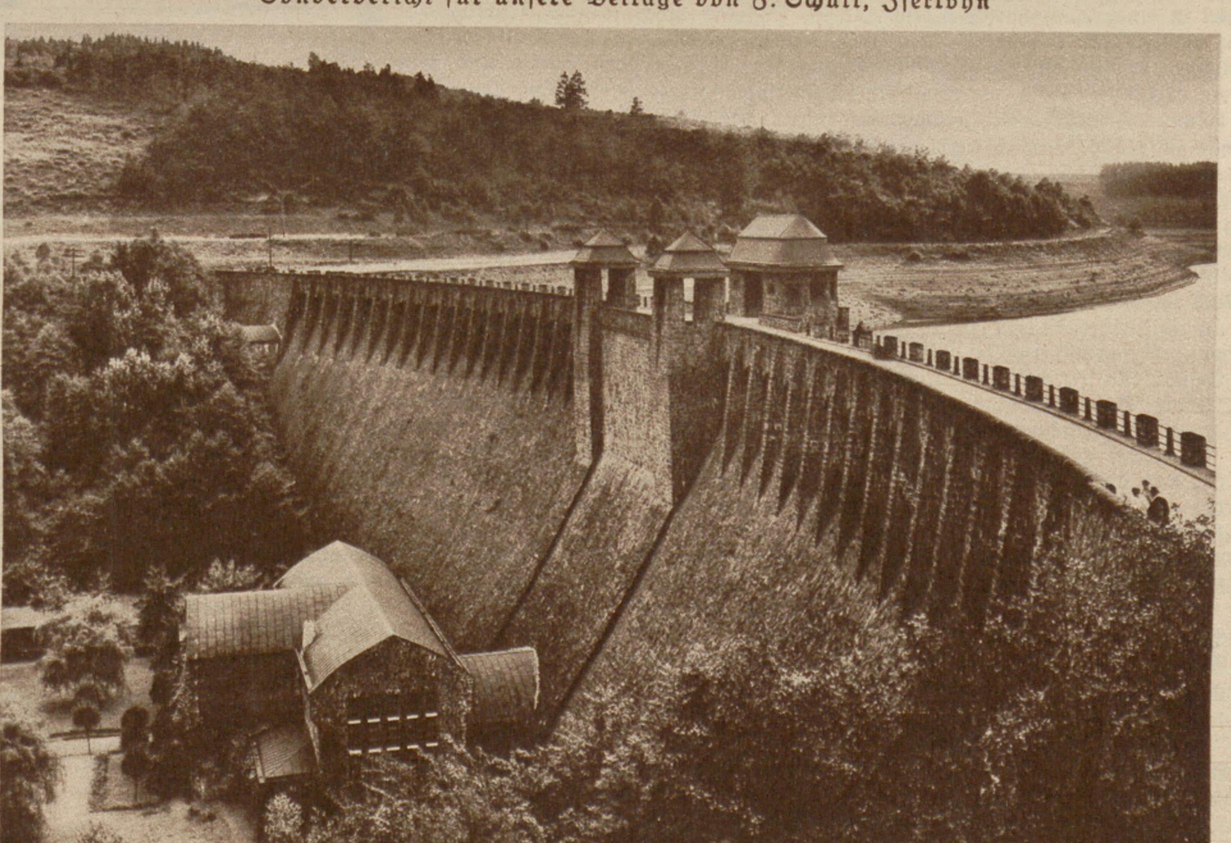


Helminghausen im Kreise Brilon liegt im romantisch schönen Tale der Diemel, die durch Sperren mehrfach gestaut, im Bilde zwei dadurch entstandene übereinanderliegende Seen zeigt. So bietet der Ort reiche Gelegenheit zu jeder Art von Wassersport, aber auch Möglichkeiten zu entzückenden Waldwanderungen — Aufn. Ostermann

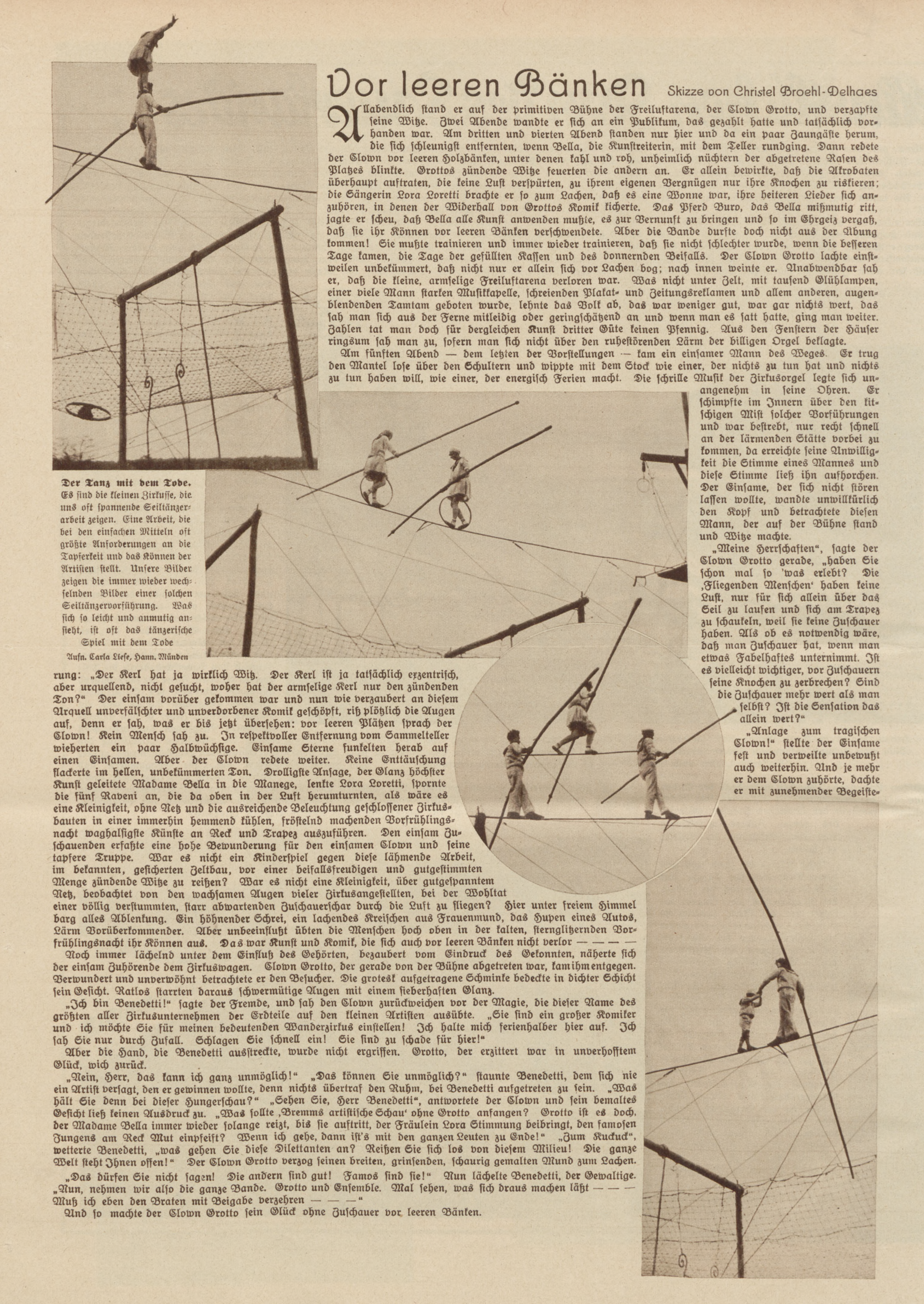
Zwischen steilen waldreichen Bergen liegt im Frieden blauer Bergwälder die Hennetalsperre ←

Am schönsten sind die Talsperren, wenn das Wasser tosend die Stauwehren herunterstürzt. — Die überlaufende Möhnetalsperre bei Soest

Am Hengstey-Stausee nahe bei Dortmund genießt man einen herrlichen Blick auf die geschichtliche Stätte der Hohensyburg →



An der Listertalsperre →



Vor leeren Bänken

Skizze von Christel Broehl-Delhaes

Allabendlich stand er auf der primitiven Bühne der Freiluftarena, der Clown Grotto, und verzapfte seine Witze. Zwei Abende wandte er sich an ein Publikum, das gezahlt hatte und tatsächlich vorhanden war. Am dritten und vierten Abend standen nur hier und da ein paar Zaungäste herum, die sich schleunigst entfernten, wenn Bella, die Kunstreiterin, mit dem Teller rundging. Dann redete der Clown vor leeren Holzbänken, unter denen kahl und roh, unheimlich nüchtern der abgetretene Rasen des Platzes blinkte. Grottos zündende Witze feuerten die andern an. Er allein bewirkte, daß die Akrobaten überhaupt auftraten, die keine Lust verspürten, zu ihrem eigenen Vergnügen nur ihre Knochen zu riskieren; die Sängerin Lora Loretti brachte er so zum Lachen, daß es eine Wonne war, ihre heiteren Lieder sich anzuhören, in denen der Widerhall von Grottos Komik kicherte. Das Pferd Buro, das Bella mißmutig ritt, jagte er scheu, daß Bella alle Kunst anwenden mußte, es zur Vernunft zu bringen und so im Ehrgeiz vergaß, daß sie ihr Können vor leeren Bänken verschwendete. Aber die Bande durfte doch nicht aus der Übung kommen! Sie mußte trainieren und immer wieder trainieren, daß sie nicht schlechter wurde, wenn die besseren Tage kamen, die Tage der gefüllten Kassen und des donnernden Beifalls. Der Clown Grotto lachte einstweilen unbekümmert, daß nicht nur er allein sich vor Lachen bog; nach innen weinte er. Unabwendbar sah er, daß die kleine, armselige Freiluftarena verloren war. Was nicht unter Zelt, mit tausend Glühlampen, einer viele Mann starken Musikkapelle, schreienden Plakat- und Zeitungsreklamen und allem anderen, augenblendenden Tamtam geboten wurde, lehnte das Volk ab, das war weniger gut, war gar nichts wert, das sah man sich aus der Ferne mitleidig oder geringschätzend an und wenn man es satt hatte, ging man weiter. Zahlen tat man doch für dergleichen Kunst dritter Güte keinen Pfennig. Aus den Fenstern der Häuser ringsum sah man zu, sofern man sich nicht über den ruhestörenden Lärm der billigen Orgel beklagte.

Am fünften Abend — dem letzten der Vorstellungen — kam ein einsamer Mann des Weges. Er trug den Mantel lose über den Schultern und wippte mit dem Stock wie einer, der nichts zu tun hat und nichts zu tun haben will, wie einer, der energisch Ferien macht. Die schrille Musik der Zirkusorgel legte sich unangenehm in seine Ohren. Er schimpfte im Innern über den kitschigen Mist solcher Vorführungen und war bestrebt, nur recht schnell an der lärmenden Stätte vorbei zu kommen, da erreichte seine Unwilligkeit die Stimme eines Mannes und diese Stimme ließ ihn aufhorchen. Der Einsame, der sich nicht stören lassen wollte, wandte unwillkürlich den Kopf und betrachtete diesen Mann, der auf der Bühne stand und Witze machte.

„Meine Herrschaften", sagte der Clown Grotto gerade, „haben Sie schon mal so 'was erlebt? Die ‚Fliegenden Menschen' haben keine Lust, nur für sich allein über das Seil zu laufen und sich am Trapez zu schaukeln, weil sie keine Zuschauer haben. Als ob es notwendig wäre, daß man Zuschauer hat, wenn man etwas Fabelhaftes unternimmt. Ist es vielleicht wichtiger, vor Zuschauern seine Knochen zu zerbrechen? Sind die Zuschauer mehr wert als man selbst? Ist die Sensation das allein wert?"

„Anlage zum tragischen Clown!" stellte der Einsame fest und verweilte unbewußt auch weiterhin. Und je mehr er dem Clown zuhörte, dachte er mit zunehmender Begeisterung: „Der Kerl hat ja wirklich Witz. Der Kerl ist ja tatsächlich exzentrisch, aber urquellend, nicht gesucht, woher hat der armselige Kerl nur den zündenden Ton?" Der einsam vorüber gekommen war und nun wie verzaubert an diesem Urquell unverfälschter und unverdorbener Komik geschöpft, riß plötzlich die Augen auf, denn er sah, was er bis jetzt übersehen: vor leeren Plätzen sprach der Clown! Kein Mensch sah zu. In respektvoller Entfernung vom Sammelteller wieherten ein paar Halbwüchsige. Einsame Sterne funkelten herab auf einen Einsamen. Aber der Clown redete weiter. Keine Enttäuschung flackerte im hellen, unbekümmerten Ton. Drolligste Ansage, der Glanz höchster Kunst geleitete Madame Bella in die Manege, lenkte Lora Loretti, spornte die fünf Raveni an, die da oben in der Luft herumturnten, als wäre es eine Kleinigkeit, ohne Netz und die ausreichende Beleuchtung geschlossener Zirkusbauten in einer immerhin hemmend kühlen, fröstelnd machenden Vorfrühlingsnacht waghalsigste Künste an Reck und Trapez auszuführen. Den einsam Zuschauenden erfaßte eine hohe Bewunderung für den einsamen Clown und seine tapfere Truppe. War es nicht ein Kinderspiel gegen diese lähmende Arbeit, im bekannten, gesicherten Zeltbau, vor einer beifallsfreudigen und gutgestimmten Menge zündende Witze zu reißen? War es nicht eine Kleinigkeit, über gutgespanntem Netz, beobachtet von den wachsamen Augen vieler Zirkusangestellten, bei der Wohltat einer völlig verstummten, starr abwartenden Zuschauerschar durch die Luft zu fliegen? Hier unter freiem Himmel barg alles Ablenkung. Ein höhnender Schrei, ein lachendes Kreischen aus Frauenmund, das Hupen eines Autos, Lärm Vorüberkommender. Aber unbeeinflußt übten die Menschen hoch oben in der kalten, sternglitzernden Vorfrühlingsnacht ihr Können aus. Das war Kunst und Komik, die sich auch vor leeren Bänken nicht verlor — — — —

Noch immer lächelnd unter dem Einfluß des Gehörten, bezaubert vom Eindruck des Gekonnten, näherte sich der einsam Zuhörende dem Zirkuswagen. Clown Grotto, der gerade von der Bühne abgetreten war, kam ihm entgegen. Verwundert und unverwöhnt betrachtete er den Besucher. Die grotesk aufgetragene Schminke bedeckte in dichter Schicht sein Gesicht. Ratlos starrten daraus schwermütige Augen mit einem fieberhaften Glanz.

„Ich bin Benedetti!" sagte der Fremde, und sah den Clown zurückweichen vor der Magie, die dieser Name des größten aller Zirkusunternehmen der Erdteile auf den kleinen Artisten ausübte. „Sie sind ein großer Komiker und ich möchte Sie für meinen bedeutenden Wanderzirkus einstellen! Ich halte mich ferienhalber hier auf. Ich sah Sie nur durch Zufall. Schlagen Sie schnell ein! Sie sind zu schade für hier!"

Aber die Hand, die Benedetti ausstreckte, wurde nicht ergriffen. Grotto, der erzittert war in unverhofftem Glück, wich zurück.

„Nein, Herr, das kann ich ganz unmöglich!" „Das können Sie unmöglich?" staunte Benedetti, dem sich nie ein Artist versagt, den er gewinnen wollte, denn nichts übertraf den Ruhm, bei Benedetti aufgetreten zu sein. „Was hält Sie denn bei dieser Hungerschau?" „Sehen Sie, Herr Benedetti", antwortete der Clown und sein bemaltes Gesicht ließ keinen Ausdruck zu. „Was sollte ‚Bremms artistische Schau' ohne Grotto anfangen? Grotto ist es doch, der Madame Bella immer wieder solange reizt, bis sie auftritt, der Fräulein Lora Stimmung beibringt, den famosen Jungens am Reck Mut einpfeift? Wenn ich gehe, dann ist's mit den ganzen Leuten zu Ende!" „Zum Kuckuck", wetterte Benedetti, „was gehen Sie diese Dilettanten an? Reißen Sie sich los von diesem Milieu! Die ganze Welt steht Ihnen offen!" Der Clown Grotto verzog seinen breiten, grinsenden, schaurig gemalten Mund zum Lachen.

„Das dürfen Sie nicht sagen! Die andern sind gut! Famos sind sie!" Nun lächelte Benedetti, der Gewaltige. „Nun, nehmen wir also die ganze Bande. Grotto und Ensemble. Mal sehen, was sich draus machen läßt — — — Muß ich eben den Braten mit Beigabe verzehren — — —"

Und so machte der Clown Grotto sein Glück ohne Zuschauer vor leeren Bänken.

Der Tanz mit dem Tode. Es sind die kleinen Zirkusse, die uns oft spannende Seiltänzerarbeit zeigen. Eine Arbeit, die bei den einfachen Mitteln oft größte Anforderungen an die Tapferkeit und das Können der Artisten stellt. Unsere Bilder zeigen die immer wieder wechselnden Bilder einer solchen Seiltänzervorführung. Was sich so leicht und anmutig ansieht, ist oft das tänzerische Spiel mit dem Tode

Aufn. Carla Liese, Hann. Münden

Allerlei Kurzweil

Gestörte Ruhe

„Sie wohnen in einem sehr ruhigen Stadtviertel, nicht wahr?“
„Jetzt nicht mehr!“ —
„Sind Sie umgezogen?“ —
„Nein, wir haben Zwillinge bekommen!“ — G.

In der Bildergalerie

Er (in der Bildergalerie): „Was mag dieses Bild bedeuten, der Jüngling und die Maid in zärtlicher Haltung?“

Sie: „Oh, merken Sie das nicht? Er hat sie eben gebeten, ihn zu heiraten, und sie hat ja gesagt. Wie entzückend! Wie nennt der Künstler das Bild?“

Er: „Ach, ich sehe schon! Unten auf der Karte steht es: „Verkauft!“ G.

Kreuzworträtsel



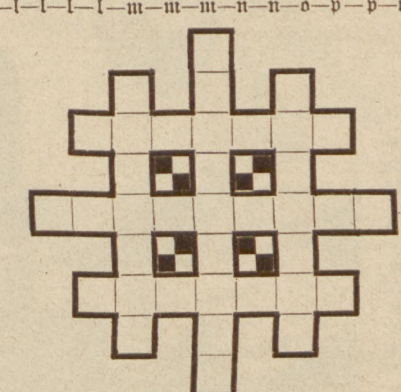
Waagerecht: 1. Polarforscher, 5. Nebenfluß der Donau, 6. Abscheu, 8. Milchprodukt, 10. Zeichen, 12. Gedichtart, 13. Mastspitze, 15. Adelstitel, 16. türkischer Beamtentitel, 18. rumänische Münzen, 20. französisches Adelsvorzeichen, 21. Mondgöttin, 23. altes Längenmaß, 24. Gewürz, 25. Hustenmittel. — **Senkrecht:** 1. Zeitabschnitt, 2. Zeitmesser, 3. Sohn Noahs, 4. Mißgunst, 5. Erfrischungsgetränk, 7. Stadt in Schlesien, 9. weiblicher Vorname, 11. Bündnis, 12. Buntstein, 14. Beheizungskörper, 17. Farbe, 19. Baum, 21. Wappentier, 22. Teil des Baumes. F.X.H.

Aus der Schule

Der Schulrat kommt unverhofft während der Rechenstunde in die Klasse der ABC-Schützen und hört sich den Unterricht an. „Hans!“ ruft der Lehrer einen Schüler auf. „Wieviel ist 4—3?“ Hans bleibt stumm. Der freundliche Schulrat will ihm heimlich hinter dem Rücken des Lehrers helfen und hebt einen Finger hoch. „Herr Lehrer“, sagt nun Hans, „der Mann da will mal raus.“ Fra.

Gitterrätsel

Wenn die Buchstaben: a—a—a—a—a—d—e—e—e—e—e—f—f—g—i—i—i—l—l—l—l—l—m—m—m—n—n—o—p—p—r—r—s—t—t—t—t— in obenstehende Figur richtig eingesetzt werden, so ergeben die waagerechten Reihen: 1. Stoßwaffe, 2. Mädchenname, 3. darstellende Kunst; die senkrechten Reihen: 1. Schriftstellerischer Diebstahl, 2. gesetzgebende Körperschaft, 3. Fußbekleidung. H. Schm.



Knabenträume

Hinaus in die Ferne, in die unbekannte, lockende Weite, hinein in die Wildnis des Abenteuers, welcher richtige Junge hätte nicht schon solche Wünsche geträumt? Deshalb sind ja Abenteuerbücher heiß verschlungener Lesestoff, weil dort der Phantasie jene Welt erschlossen wird, von der der Knabe träumt Und die er sich oft genug in seinen romantisch abenteuerlichen Räuberspielen selbst erschafft. In solchen Kampfhandlungen der Jungenscharen fühlt sich der Knabe eins mit der Rothaut, die den Feind beschleicht, oder dem Buschneger, der sich in Tiermaske an das Wild heranpirscht, um es im richtigen Augenblick zu erbeuten. Die bunte lockende Fremde der Bücher wird auf Stunden wenigstens für ihn lebendige Wirklichkeit.



Das Schulschiff „Deutschland“, auf dem junge Matrosen für den Dienst in der deutschen Handelsmarine ausgebildet werden, ist der Traum so manches Jungen, der einmal zur See will.

→ **Aber bis dahin spielt die wilde Horde in den Stranddünen** ihre phantastischen Seeräuberspiele. Hier haben sie anscheinend ein Schiff erspäht, das sie vielleicht gar zu kapern beabsichtigen.



Reiten, ein wildes Roß, auf dem man wie ein Pfeil über die Steppe, über die Prärie fliegt, auch das kann Hochgefühl und Wunschtraum sein.

Silbenrätsel

Aus den Silben: a—a—a—ba—ber—bert—burg—de—do—e—e—e—ek—fe—feu—gan—gau—ges—he—in—ker—kon—li—li—li—lie—mann—mann—mo—na—nas—nom—non—nor—put—ra—renz—ro—ru—rung—sa—ster—stö—stro—the—to—tor—tow—tü—war—wit— sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch von Flaischlen ergeben: Bedeutung der Wörter: 1. Südfrucht, 2. Name eines Märchenlandes, 3. Gebirge in Syrien, 4. Kletterpflanze, 5. Teemaschine, 6. Halbinsel auf Rügen, 7. Musikstück, 8. unfreundliche Handlung, 9. gemeinschaftliche Beratung, 10. Schlachtenort im Siebenjährigen Kriege, 11. Wissenschaftler, 12. Strom in Vorderindien, 13. Muse, 14. zeitgenössischer Maler, 15. jugendlicher Freund des alternden Goethe, 16. Heiliger und Ordensgründer, 17. weibliche Gestalt in einem Goethe-Epos, 18. Stadt in Ostpreußen. N—r.

Im Regen

Er ging verliebt mit seinem süßen Schwarm
Im dichten Regengusse Arm in Arm.
Er sprach vom Eheglück, vom sichern Port
Des Lebens; doch sie mußte immer Wort.

Da fuhr er auf: „Was soll denn immerfort
Dein dummes Wort? Nun laß es endlich sein!“
Sie sprach: „Du trittst in alle Wort hinein!
Drum muß ich Wort.“ Fra.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Amur, 4. Kiefer, 8. Inn, 9. Akt, 10. Ade, 11. Fee, 14. Remise, 15. Oslo. Senkrecht: 2. Met, 3. Ufa, 4. Kondor, 5. Rakete, 6. Siam, 7. Atem, 12. Ems, 13. Nil.

Magisches Quadrat: 1. Iller, 2. Liebe, 3. Leben, 4. Ebert, 5. Rente.

Kupfertiefdruck u. Verlag der Otto Elsner K.-G., Berlin S42.
Verantwortlich: Dr. Ernst Leibl, Berlin-Zehlendorf

Vor Falschspielern wird gewarnt! / Ein Kapitel für Leichtgläubige — Angewandte Kartenkunststücke — Die Tricks der „Nur=ein=kleines=Spielchen"=Verbrecher



Der Sommer ist jene Zeit, die für die Allerwelts-Falschspieler als lohnendste gilt. Wie das ganze Verbrechertum, so benutzen auch diese Außenseiter der menschlichen Gesellschaft oft jahrzehntelang erprobte Tricks, die sie ängstlich nicht nur vor der polizeilichen Kenntnisnahme, sondern auch vor ihren „Kollegen" zu verraten sich hüten. Manche der verbrecherischen Eigenheiten dieser Leute sind der Öffentlichkeit bereits bekannt. Es gibt aber eine Reihe von Geheimtricks, die der breiten Öffentlichkeit leider noch immer nicht so anschaulich geschildert sind, um sie vor Schädigungen zu warnen. Eine zusammenfassende bildhafte Darstellung der Haupttricks der Falschspieler tut daher not. — Das Arbeitsgebiet dieser Verbrecher ist so ziemlich in allen Großstädten örtlich gleich: Die Gegend um die Hauptbahnhöfe der Stadt ist ebenso beliebt für die Köderung der auszuraubenden Fremden, namentlich der Provinzler, wie die Haltestellen der Autobusse und Straßenbahnen. Hier kann nämlich am schnellsten und unauffälligsten ein Gespräch angeknüpft werden und der Falschspieler, der, wie die meisten modernen Verbrecher, Psychologe sein muß, um Erfolg zu haben, irrt sich selten in bezug auf die Leichtgläubigkeit des von ihm zum Opfer Erkorenen. Man soll ja nicht glauben, daß die Falschspieler sofort auf ihr Ziel, den Fremden zu einer Kartenpartie zu verleiten, losgehen. Das kommt erst viel später, so ganz nebenbei, wenn gerade der richtige Augenblick gekommen ist. Aber daß er kommt, jener Augenblick der Langeweile, wo ein Spielchen sozusagen naturgemäß als das gegebene zur Zerstreuung erscheint, dafür sorgt schon die Regie des Verbrechers. Er leitet, ohne daß man es merkt, wie die großen Regisseure . . .

Wie schützt man sich aber vor Falschspielern, wenn sie so ausgekocht sind? So könnte man fragen. Vor allem spiele man nie mit Leuten, die man nicht persönlich genau kennt! Wenn man es aber schon tut, dann: Augen und Ohren auf! Nicht nur auf die Hände des Spielers ist zu achten! Die Verständigung mit dem Teilhaber geschieht oft nur durch ein mimisches Alphabet des Verbrechers. Ebenso achte man darauf, daß eine Berührungsmöglichkeit zwischen den Füßen der Mitspielenden unmöglich ist. Beim Mischen der Karten ist besondere Vorsicht geboten. Es gibt außer der bereits bekannten Volte beispielsweise eine Art des Durchstechens der zwei Spielhälften, die oft so geschickt durchgeführt wird, daß die Spielhälften trotz der scheinbar gegenseitigen Durchführung an der ursprünglichen Stelle bleiben. Außerdem empfiehlt es sich, niemals ein Spiel zu benutzen, das ein persönlich Unbekannter „nur zufällig" bei sich trägt. Der nicht Eingeweihte merkt oft gar nicht, wie ausgeklügelt fein die Karten „gezinkt" sind, wie der Fachausdruck der Falschspieler für das geheime Zeichen einer Karte lautet. — Vor dem Kümmelblättchen ist schon viel gewarnt worden, daß denen, die noch immer auf diese alten Fangmittel der „Amateurfalschspieler" hereinfallen, recht geschieht. — Aber auch bei allen andern Spielen ist leider ein Betrug möglich. Ein anfängliches Gewinnenlassen des Opfers ist auch oft nur eine gut ersonnene Falle des Falschspielers, um die Spielleidenschaft des Opfers zu erhöhen. Auch auf die Bemerkungen des Spielers bezüglich seines angeblich eignen Pechs usw. ist nicht zu achten. Manche Falschspieler pflegen ihr Opfer auch durch absichtliche Gespräche über Nebensächlichkeiten von der Sammlung auf das Spiel abzulenken. — Zu guter Letzt ist auch dem Kiebitz Achtung zu schenken; denn ein neuer, aber beliebter Verbrechertrick besteht darin, daß dieser scheinbar Unbeteiligte durch Wachs an seinem Ring die auf dem Tisch umherliegenden Geldstücke unauffällig an sich bringt, was im Laufe eines Tages oft ein nettes Sümmchen ausmacht.

Das **„Zinken"** der Spielkarten, ein viel angewandter Trick. Mit einer Nadel werden unauffällige Zeichen angebracht

↑ **Vierfache Volte,** ein schwieriger Trick, mit dem man jede Karte an den gewünschten Platz im Spiel bringt

Zähne zeigen, bedeutet „Zehn"

← **Der „harmlose" Kiebitz,** der mit einem Stück Wachs am Ring das Geld des Nachbars festhält und es unauffällig beiseite bringt

Zunge in die Backe stecken, heißt „König" →

Mund kneifen, zeigt „Bube" an →

← **Telegraphie unter dem Tisch:** 1 mal klopfen bedeutet König, 2 mal Dame, 3 mal Bube, 4 mal As